



Ein gärtnerisches Kleinod ∩

Die Streuobstwiese und der Lehr- und Versuchsgarten sind eine einzigartige Einrichtung im gesamten Ried

Von Martin Frenk

Die im Ottenheimer Gewann „Hundelgrün“ am südwestlichen Dorfeinde angelegte Streuobstwiese sowie der Lehr- und Versuchsgarten des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins sind nicht nur ein gärtnerisches Kleinod, sondern auch eine einzigartige Einrichtung im gesamten Ried. Denn die inmitten der Ottenheimer Schrebergartenkolonie gelegene Anlage birgt viele kleingärtnerische Schätze. Zum einen stehen auf der im Dezember 1994 angelegten Streuobstwiese rund 50 Obstbäume mit alten, anderenorts bereits längst verschwundenen Apfel- und Birnensorten. Und in dem direkt neben der Streuobstwiese angelegten Lehrgarten wird die reiche Vergangenheit der Gemüselandschaft im Ried wieder lebendig. Gemeinsam mit dem im östlichen Bereich angrenzenden Teil eines ehemaligen Altrheinschluts bildet die Gesamtanlage ein wichtiges Kleinbiotop und somit auch ein Rückzugsgebiet für diverse Tier- und Pflanzenarten.

Der Schwanauer Obst- und Gartenbauverein

Sowohl die Streuobstwiese wie auch der Lehr- und Versuchsgarten wurden vom Schwanauer Obst- und Gartenbauverein angelegt, der sie auch pflegt und betreibt. Der Verein, der 1992 im Gasthaus „Anker“ in Ottenheim gegründet wurde, ist Nachfolger des ehemaligen Ottenheimer Obstbauvereins. Das satzungsgemäße Ziel des in den 1920er-Jahren gegründeten Obstbauvereins Ottenheim war die „*Hebung der allgemeinen und fachlichen Kenntnisse über Obstbau zur Erzeugung von Qualitätsobst durch geeignete Obstsorten*“. Um diesen Vereinszweck zu erreichen wurden den Mitgliedern Weiterbildungslehrgänge zum Erwerbsobstbau angeboten. Hierbei ging es in erster Linie um die Erweiterung der Kenntnisse im Obstanbau durch Schnittkurse,



Hinweisschild des Obst- und Gartenbauvereins.

Aufn. Martin Frenk

Pfropfkurse, Vorträge über Pflanzenschutz, Düngung und anderes mehr. Mit dem Rückgang des Erwerbsobstbaus waren zum Ende der 1980er-Jahre die vor 70 Jahren vorgegebenen Satzungsziele nicht mehr gefragt. Der Verein drohte zu veröden. Dies wurde seinerzeit auch von der damaligen Vereinsführung erkannt. Deshalb beschloss man, sich nicht nur den veränderten Bedingungen im Obstbau anzupassen, sondern auch den Ottenheimer Obstbauverein auf die Gesamtgemeinde auszudehnen. Dies führte zwangsläufig zur Gründung des „Obst- und Gartenbauvereins Schwanau“. Die erforderliche Satzungsänderung erfolgte 1992 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung. Seither bietet der Schwanauer Obst- und Gartenbauverein seinen Mitgliedern, aber auch anderen interessierten Personen, ein umfangreiches und vielgestaltiges Jahresprogramm an. Hierzu gehört eine fachliche Aus- und Weiterbildung in Form von Lehrvorträgen, Informationsveranstaltungen und Unterweisungen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen im Obst- und Gartenbau in Theorie und Praxis. Mit aktuell knapp 120 Mitgliedern ist der Verein heute Teil des regen und vielfältigen Schwanauer Gemeinde- und Vereinslebens.

Die Streuobstwiese

Bis lange Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges umgaben zahlreiche Streuobstwiesen mit Kern-, Stein- und Schalenobst die Dörfer des Rieds. Als breite Grüngürtel waren sie landschafts- und dorfprägend. Bedingt durch die schwindende Wirtschaftlichkeit, aber auch durch die Ausweitung von Siedlungsflächen, wurden aus den einstigen blühenden Obstgärten wenig gepflegte Bestände. So kam es, dass nicht nur der Wissensschatz von Anbau und Pflege der alten Nutzpflanzensorten verloren ging, sondern dass auch immer mehr alte Obstsorten verschwanden und der besondere Lebensraum der Dörfer im Ried seine Vielfalt einbüßte. Für den Schwanauer Obst- und Gartenbauverein war dies ein Zustand, den man nicht länger akzeptieren wollte. Nachdem die Ortsverwaltung Ottenheim dem „jungen“ Verein ein etwa 45 Ar großes Grundstück im Gewann „Hundelgrün“ zur Verfügung gestellt hatte, pflanzten die Vereinsmitglieder im Dezember 1994 insgesamt 48 Obstbäume. Siegfried Ziegler, der damalige Vereinsvorsitzende, betonte, dass bei der Auswahl der Sorten zu allererst auf die Bodenbeschaffenheit und den jeweiligen Standort des Baumes geachtet wurde. Um die Vielfalt alter Obstsorten zu erhalten wurden 17 verschiedene kost-



bare und historische Obstsorten, die vielfach schon vor 300 Jahren im Ried kultiviert wurden und teilweise vom Aussterben bedroht sind, wieder gepflanzt. Im regional typischen Spektrum alter Obstsorten finden sich Namen wie „Schweizer Wasserbirne“, „Oberösterreichische Weinbirne“, „Pastorenbirne“, aber auch für das Ried so typische Apfelsorten wie „Bohnapfel“, „Dundenheimer Schätzler“, „Boskop“ und andere mehr. Selbstverständlich wurde auch ein Baum mit dem „Ottenheimer Sämling“ gepflanzt. Und so trägt der Schwanauer Obstgarten anstelle marktgängiger Neuzüchtungen nicht nur zur Sicherung der genetischen Vielfalt von Äpfeln und Birnen, sondern auch zur Erhaltung von Kulturgütern bei. Durch die Pflanzung von Hochstamm-Bäumen wurde auch der ursprüngliche Charakter der Landschaft im Ried wieder erkenn- und erlebbar. Der gesamte Obstanbau erfolgt unter ökologischen Gesichtspunkten, das heißt, dass unter Verzicht von Herbiziden und Pestiziden natürlich mit Kompost in einem Abstand von ca. zwei Jahren gedüngt wird. Die Stämme werden zum Schutz gegen Frost mit einem Baumschutzmittel eingestrichen.

Heute ist die „Streuobstwiese“ des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins ein Schlaraffenland für alle Obstliebhaber. Denn die „Streuobstwiese“ wurde zu einem Obstgarten, der sich zu einem

Der Raritätengarten
Aufn. Martin Frenk

wertvollen Lebensraum entwickelt hat. Die extensive Pflege, zu der unter anderem jährlich ein Baumschnitt gehört, lässt die Vielfalt an Formen, Farben und Geschmack alter Früchte wieder erlebbar werden. Johann Bauer, der derzeitige Vorsitzende des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins, freut sich immer, wenn Menschen kommen, um sich die Obstbäume anzuschauen, ein Gespräch über Obstsorten führen oder ganz einfach Erfahrungen austauschen möchten. Alle sind deshalb immer herzlich willkommen. Zumal es früher genauso war. Die Menschen konnten nicht im nächsten Pflanzenmarkt ein Obstbäumchen kaufen. So half man sich selbst. Man besuchte sich gegenseitig, man lernte vom Vater, wie und wann man einen Reiser schneidet und wann und wie man ihn auf einen Ast pfpft. Und den Namen des neuen Reisers schrieb man sich sorgfältig auf, damit man ihn nicht vergaß, denn daraus wuchs ja wieder ein neues, kräftiges Bäumchen mit anderen Äpfeln, die man bisher noch nicht hatte. Und so erinnert sich mancher Besucher bereits beim Lesen der Sortenbezeichnungen an Kindheitserlebnisse und an den vorzüglichen Geschmack der verschiedenen Früchte.

Die Verwertung des Obstes erfolgt in völliger Eigenregie. Die lagerfähigen Früchte werden im Obstkeller eingelagert, während andere zu Apfelsaft oder Apfelwein verarbeitet werden. Wiederum andere werden eingemeischt und durch eine Brennerei zu Obstbranntwein destilliert. Die Produkte werden selbst vermarktet, denn die Erhaltung und Weiterentwicklung des Lehrgartens erfordert nicht nur weiterhin engagierte Mithilfe und Einsatz von Gesamtvorstand und Mitgliedern des Vereins, sondern auch einiges an finanziellen Mitteln.

Der Lehr- und Versuchsgarten

Das Ried ist für seinen Gemüseanbau schon seit vielen Jahrzenten bekannt. Früher scheuten die Bauern keine Mühen und Wege, ihre Erzeugnisse sogar zu Fuß und mit dem Handkarren auf den Markt nach Lahr zu fahren. Einige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bot sogar der gewerbsmäßige Anbau von Gurken ein Einkommen. Aber seit den 1960er-Jahren ging der gewerbliche Gemüseanbau kontinuierlich zurück. Heute gibt es im ganzen Ried nur noch wenige Gemüseanbaubetriebe.

Um die einstige Tradition des Gemüseanbaus, aber auch die der alten Bauerngärten fortzuführen, entschlossen sich die Mitglieder des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins im Jahr 2002, einen Lehr-



Reifes Obst an der Spalier-
anlage.

Aufn. Martin Frenk

Gottesdienst im Lehrgarten.
Im Vordergrund ist die Kräu-
terschnecke zu sehen.

Aufn. Martin Frenk



und Versuchsgarten anzulegen. Hierfür wurde dem Verein von der Ortsverwaltung Ottenheim ein unmittelbar an den Obstgarten angrenzendes, stark verwahrlostes Grundstück zur Bewirtschaftung überlassen. Viel Arbeit war zunächst erforderlich, bis der Wildwuchs entfernt, das Grundstück eingezäunt, ein großes Eingangstor gebaut und ein Brunnen geschlagen waren. Mit der Anlegung dieses etwa 30 Ar großen Lehr- und Versuchsgartens erweiterte der Obst- und Gartenbauverein nicht nur sein Aufgabenspektrum, sondern die Ottenheimer Kleingartenanlage wurde um eine Attraktion reicher. Hier wird die Vergangenheit wieder lebendig, denn der Garten bietet eine einmalige Zeitreise in die Anbaumethoden und Gemüseviel-

falt früherer Zeiten. Der Garten ist in verschiedene Anbauflächen aufgeteilt. So gibt es eine Anbaufläche mit Spalierobst, eine Zone für Gemüse, eine Kräuterspirale, eine Pflanzstätte mit Beerensträuchern und einen Blumen- und Staudengarten. Der Gemüsegarten, dessen Beetfläche zur Kultivierung einjähriger Gemüsepflanzen vorgesehen ist, wurde mit einem artenreichen Sortiment bepflanzt, das den typischen Charakter eines heimischen Gartens widerspiegelt. Darüber hinaus wachsen in einem Folientunnel saisonal Salat, Radieschen und Kohlrabi und im Sommer regenempfindliche Pflanzen wie Tomaten, Paprika oder veredelte Gurken. Einen Hauch von Ewigkeit vermittelt im Garten die „Kräuterspirale“. Sie ist nicht nur ein hübscher Blickfang, sondern auch ein Ort zum Schauen, Riechen und Probieren. Denn die hier wachsenden Küchenkräuter, verschiedene Minzen, mediterrane Kräuter und auch diverse Heilpflanzen sind durchweg Kulturgewächse mit uralter Gartentradition. Viele von ihnen sind in den letzten Jahrhunderten in Vergessenheit geraten. Die Beerenabteilung ist mit verschiedenen Sorten von Johannisbeeren, Himbeeren, Jostabeeren, einer japanischen Weinbeere und anderem bestückt. Mithilfe einer Trockensteinmauer haben die Vereinsmitglieder einen künstlichen Hügel errichtet, auf dem 23 verschiedene Rosen, Stauden und Gräser das ganze Jahr über immer wieder unterschiedliche Farbtupfer setzen. Dagegen wurde an der nördlichen Seite ein „Raritätenbeet“ angelegt, auf dem einige Stauden der Topinamburpflanze, Meerrettich, Erdbeerspinat und anderes mehr gepflanzt sind.

Johann Bauer, der 2004 von den Vereinsmitgliedern zum Nachfolger von Siegfried Ziegler als Vereinsvorsitzender gewählt wurde, setzte das von seinem Vorgänger begonnene Werk konsequent und zielgerichtet fort. Großen Wert legte Bauer auf eine artenreiche Gartenform, die individuell und zeitgemäß weiterentwickelt wird. Denn nur ein naturnaher Garten mit vielen verschiedenen heimischen Sträuchern, blühenden Staudenbeeten und Trockenmauern bietet viele verschiedene Lebensräume und Nahrungsangebote für die unterschiedlichsten Tiere. In den Hecken der benachbarten Rheinauen nisten Vögel, die besonders während der Aufzuchtzeit einen enormen Nahrungsbedarf haben und eine Vielzahl schädlicher Insekten vertilgen. Eidechsen lieben die warmen Steine, in deren Hohlräumen sie sich verstecken können, und artenreiche Blumenrabatten locken nützliche Insekten an. Zum natürlichen Gleichgewicht gehören auch Bienen und andere Insekten, die für die Vermehrung vieler Pflanzen sowie für die Bestäubung von Bäumen, Blumen und

Nutzpflanzen unerlässlich sind. Aus diesem Grund wurden an der südwestlichen Seite des Lehr- und Versuchsgartens in unmittelbarer Nachbarschaft der Spalieranlage mit 23 verschiedenen Sorten von Tafeläpfeln ein „Insektenhotel“ und ein Bienenschaukasten des Imkervereins Ried aufgestellt. Das aus Naturmaterialien bestehende Insektenhotel bietet nützlichen Insekten im Sommer einen Nist- und Rückzugsplatz und in der kalten Jahreszeit ein geeignetes Winterquartier. Die Nützlinge nisten sich nach ihren individuellen Bedürfnissen in den verschiedenen Materialien ein. Unter der als Schattenbaum gepflanzten Sauerkirsche lässt sich hinter dem Glas des Bienenschaukastens sehr schön die Entwicklung eines Bienenvolkes verfolgen. Besonders interessant sind die Beobachtung der Königin und der Schwänzeltanz der Arbeiterinnen in Trachtzeiten. Darüber hinaus wurden sowohl in den Bäumen der benachbarten Streuobstwiese sowie im gesamten Lehr- und Versuchsgarten Nistkästen als Wohnungen für Meisen, Sperlinge und andere Höhlenbrüter als typische Bewohner von Obst- und Streuobstwiesen aufgehängt. Auch für den Steinkauz wurden in den Hochstämmen der Streuobstwiese mehrere Brutröhren montiert. Diese Maßnahmen sind gleichzeitig ein Beitrag zum Artenerhalt bzw. Artenschutz.

Das Insektenhotel.
Aufn. Martin Frenk



Der generationenübergreifende Garten

Die ca. 700 Quadratmeter große Fläche wird teilweise auch in Kooperation mit Schwanauer Kindergärten und den Schülern einiger Schwanauer Grundschulklassen betreut, sodass die Kinder ein ganzes Gartenjahr – von der Aussaat bis zur Ernte und vor allem bis zum Genuss des leckeren Gemüses – aktiv erleben können. Denn es ist im Besonderen das Ziel des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins, dass die Anlage zu einem generationenübergreifenden Garten wird, in welchem das umfassende Wissen an die nachfolgenden Generationen weitergegeben wird. Dies geschieht nicht nur durch die Lehrkräfte im Rahmen des Unterrichts oder durch die Erzieher im Kindergarten, sondern auch durch Menschen, die sich jahrelang mit dem Thema Garten beschäftigt haben und ihr erworbenes Wissen in der Praxis an die jüngere Generation weitergeben möchten. Auf dem extra eingerichteten „Schulbeet“ zeigen die Vereinsmitglieder den Kindern, wie man früher den Boden bearbeitet oder ein Feld bestellt hat.

Im Lehr- und Versuchsgarten wie auch auf der Streuobstwiese finden – unabhängig von Schule und Kindergarten – regelmäßig Schnittkurse, Obstseminare, Informations- und Lehrveranstaltungen für Mitglieder und auch für die Öffentlichkeit statt. Und immer wieder wird die Gesamtanlage von Gartenliebhabern besucht, die sich über die vielfältigen Möglichkeiten des Obstanbaus und der Gartengestaltung informieren möchten. Darüber hinaus haben Mitglieder und Gäste bei den vielfältigen Veranstaltungen Gelegenheit, die Vereinsanlagen zu besichtigen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit zu Fachgesprächen in geselliger Runde. Von Mai bis Ende Oktober finden immer dienstags von 17 bis 19 Uhr Arbeitseinsätze zu Pflegemaßnahmen sowie diverse Informationsgespräche im Lehr- und Versuchsgarten statt. Mitglieder und Gäste können dabei Antworten auf aktuelle allgemeine und persönliche Fragen erhalten.

Schlussbemerkungen

Ein Blick über den Gartenzaun zeigt, wie gut es die Vereinsmitglieder des Schwanauer Obst- und Gartenbauvereins verstanden haben, eine Streuobstwiese mit kostbaren historischen Obstsorten anzulegen. Den funktionell angelegten Lehr- und Versuchsgarten haben sie mit alten Pflanzenschätzen versehen, deren vielfältige faszinierende

Formen und ausdrucksvolle Farben ihn zu einer grünen Oase für Leib und Seele werden ließen.

Eine Anlage dieser Größe und Vielfalt kann jedoch nur in gemeinsamer und gewissenhafter Pflege in einem jederzeit vorzeigbaren Zustand erhalten werden. Baumschnitt, Pflanzarbeiten, Hacken und Unkrautbeseitigung und vieles anderes mehr sind die Aufgaben, die die Mitglieder des Vereins in Eigenverantwortlichkeit und in kameradschaftlicher Zusammenarbeit zuverlässig und gewissenhaft vornehmen. Die zahlreich anfallenden Aufgaben und Arbeiten werden vom Vereinsvorsitzenden Johann Bauer organisiert und koordiniert, wobei er von einem engagierten Team unterstützt wird.

Da auf die Verwendung von Dünger und chemischen Pflanzenschutzmitteln verzichtet wird, ist die Gesamtanlage im Ottenheimer Gewann „Hundelgrün“ als Naturerlebnisraum bekannt. Hinzu kommt, dass in Zusammenarbeit mit den Jägern in dem ehemaligen Rheinschlut sowohl Erlen wie auch Weiden gepflanzt und ringsum ein Wildschutzzaun errichtet wurde. Dadurch entwickelte sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Lehr- und Versuchsgartens sowie der Streuobstwiese ein Feuchtbiotop, das zu einem Rückzugsgebiet für Kleinsäuger, Amphibien, Singvögel und Spechte wurde. So ist die geschilderte Gesamtanlage ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung des Lebensraums für viele Pflanzen- und Tierarten und zur Gewährleistung der Artenvielfalt.

Aus all den geschilderten Aktivitäten entsteht ein lebendiger, integrativer Dialog zwischen Menschen unterschiedlichster Altersgruppen, in welchem gegenseitiges Verstehen und voneinander Lernen ermöglicht wird. Denn ein unbeschwertes Lernen im Freien und das gemeinsame Arbeiten in der Natur sowie die Erfahrung der Natur fördern eine gegenseitige Wertschätzung. Gleichzeitig können unterschiedliche Potenziale und Fähigkeiten genutzt werden. Vor allem erwächst jedoch die Achtung vor der Umwelt und darauf aufbauend das Bewusstsein, sie zu schützen. Leitgedanke der Streuobstwiese und des Lehr- und Versuchsgartens ist daher: „Nur wer etwas zu schätzen gelernt hat, der schützt es auch.“

Dank

Johann Bauer (Ottenheim), Johann Schmider (Friesenheim) und Rudolf Stolz (Ottenheim)